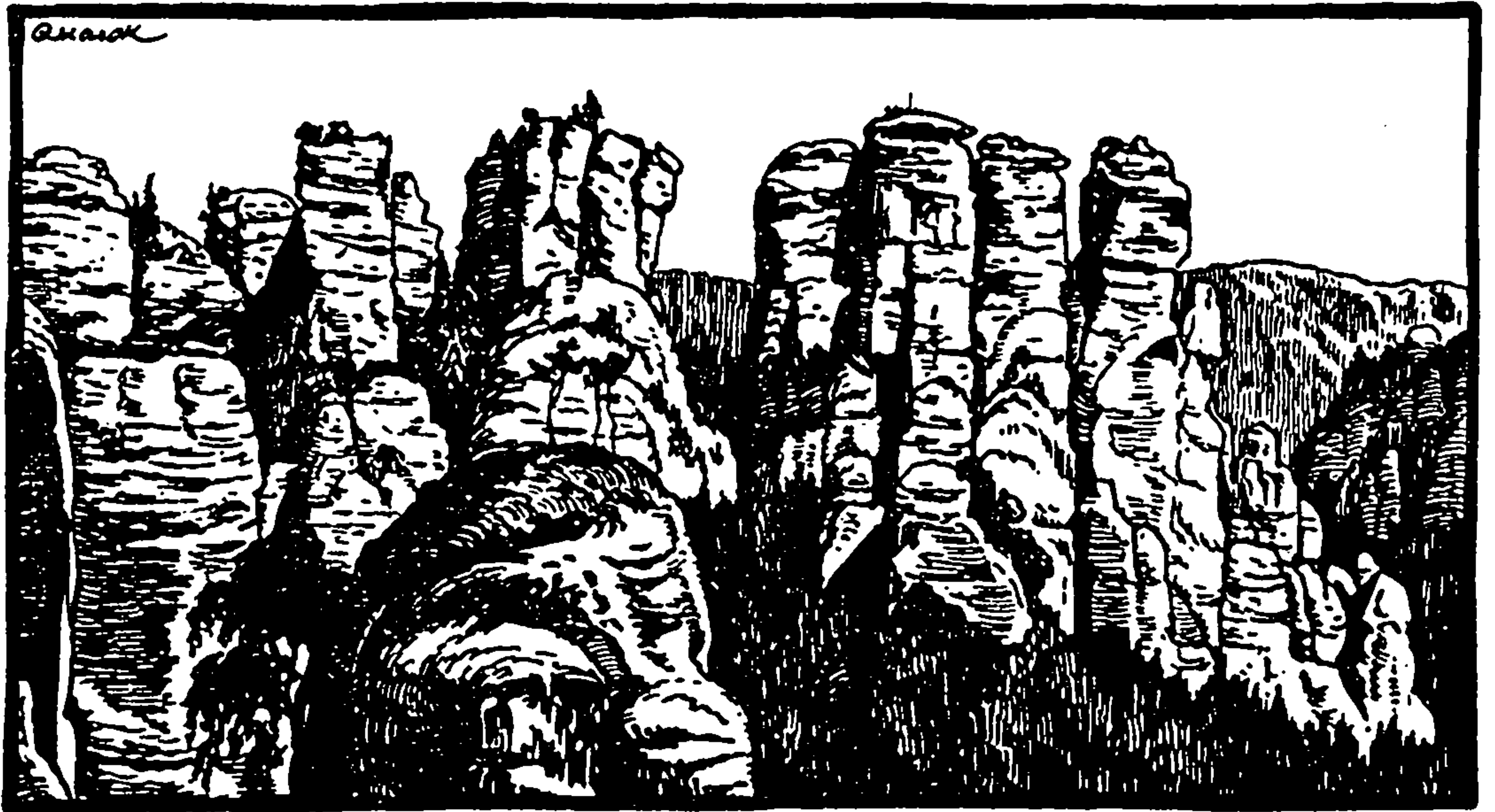


Dresden, Oktober 1939

Der sächsische Bergsteiger



Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins
Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der sächsische Bergsteiger

Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins

Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Verlag: Druckerei Jobler, Dresden A 5, Bachsbleichstr. 26, Auf 2 99 38 / Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V. / Zweigführer: Martin Wächter, Dresden A 19, Glashütter Str. 19, Auf 3 80 63 / Schatzmeister: Artur Schmidt, Dresden A 23, Großenhainer Str. 179 / Schriftleiter: Arno Renmann, Dresden A 16, Marschnerstr. 27 / Geschäftsstelle: Sportberger, Inhaber Walter Hoff, Dresden A 1, Seeftr. 6 I, Auf 1 17 23 / Bezugspreis für Mitglieder des Zweiges Sächsischer Bergsteigerbund 60 Mfg. jährlich, für Nichtmitglieder kostet jedes Heft 40 Mfg. Bestellungen und Zahlungen für die Zeitschrift ausschließlich an die Zahlstelle des Verlages: Postcheckkonto Dresden 88 189 Artur Schmidt, Dresden A 23.

Laufende Nr. 239

Oktober 1939

20. Jahrgang

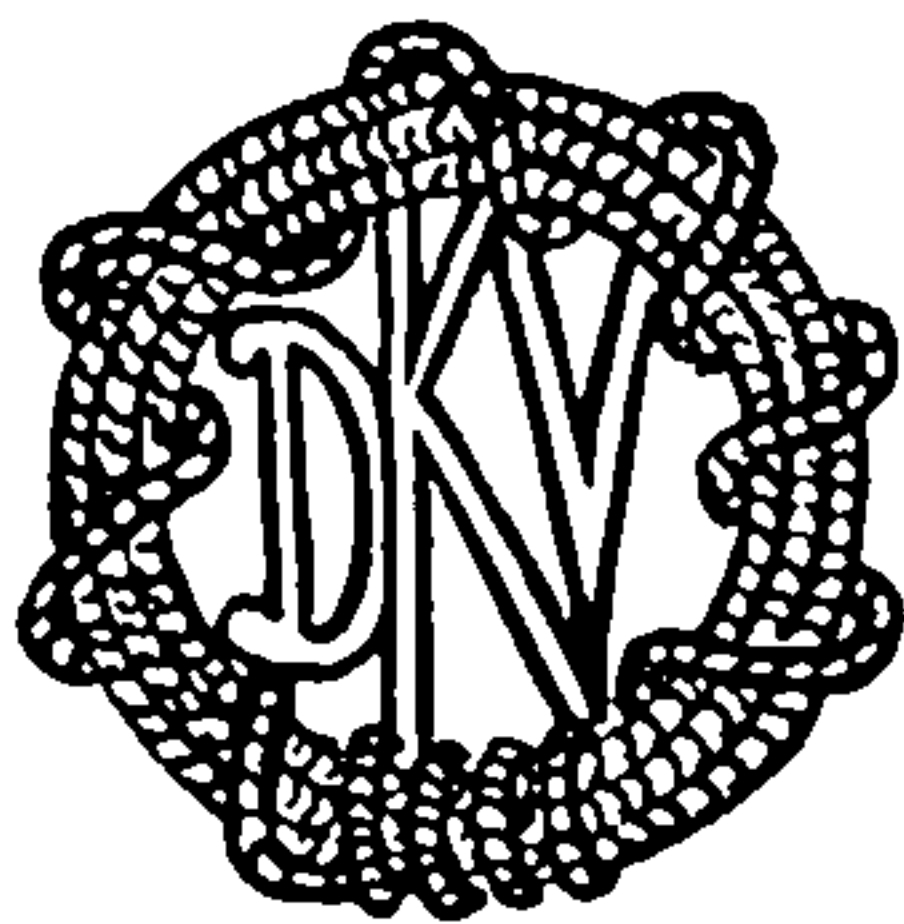


Versammlungskalender Oktober/November 1939

- | | |
|---|---|
| 17. 10. Bundesversammlung „Stadt Petersburg“. | 13. 11. SBB-Jugend „Braunschweiger Hof“. |
| 23. 10. SBB-Jugend „Braunschweiger Hof“. | 14. 11. Beirats-Sitzung „Stadt Petersburg“. |
| 24. 10. Jungmannschaft „Stadt Petersburg“. | 21. 11. Bundesversammlung „Stadt Petersburg“. |
| 24. 10. Samariter-Abteilung „Stadt Petersburg“. | 27. 11. SBB-Jugend „Braunschweiger Hof“. |
| 30. 10. SBB-Jugend „Braunschweiger Hof“. | 28. 11. Samariter-Abteilung „Stadt Petersburg“. |
| 6. 11. Gipfelbuch-Auschuß „Braunschweig. Hof“. | Gesangs-Abteilung |
| 7. 11. Bundesversammlung „Stadt Petersburg“. | jeden Mittwoch „Rabensteinschänke“. |

Bundesversammlung

bis auf weiteres jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat



Fern von seinen geliebten Bergen fiel am 17. September 1939 bei Lemberg unser lieber Klubkamerad, Gebirgsjäger

Herbert Helbig

Er war uns immer ein treuer, guter Kamerad und wird ewig unvergessen bleiben.

Dresdner Kletter-Vereinigung

Abschied von der Bundeshütte

Im Sächsischen Bergsteiger-Bund gab es einmal eine Zeit der Aufbau-Arbeit, in der es galt, den Mitgliedern Einrichtungen zu schaffen, wie sie andere Organisationen schon aufwiesen. Dazu gehörte der Bau einer Hütte. Mit Geldern war der Bund nie gesegnet, deshalb hieß es, ein geeignetes Gebäude mit schönem Aufenthaltsort zu mieten mit der Absicht, es später zu kaufen. Tatkräftige Mitarbeit und Spenden von Einrichtungsgegenständen ließen den Wunsch der Mitglieder nach einer Hütte Wirklichkeit werden. Zahlreich war der Besuch und angenehm der Aufenthalt. Man sah viel von den Terrassen ins Elbtal, und mancher Hüttenabend trug dazu bei, mit unbekanntem Bergkameraden Freundschaft zu schließen und alte Kameradschaft zu festigen. Bergfreund Thumm als Schöpfer und Betreuer der Hütte sorgte fortan mit geeignetem Mitarbeiterstab für Verschönerung in und außerhalb der Hütte, und bald erstand der schöne Pflanzengarten. Die Lage der Hütte erwies sich für die damaligen Verhältnisse als günstig. Die Bergfreunde konnten sie mit Fahrrädern von Dresden schnell erreichen, um sich im Rathener Gebiet sportlich zu betätigen, denn die Arbeitslosigkeit ermöglichte vielen eine Bahnfahrt in die weitergelegenen Klettergebiete. Billige, meistens unentgeltliche Übernachtungen mußten gewährt werden, was natürlich eine Kapitalanhäufung für geplanten Hüttenlauf ausschließen mußte. Trotzdem hatte die Bundesleitung den Mut, die Hütte zu vergrößern. Erneut zeigte sich Gemeinschaftsgeist und Opferfreude unserer Mitglieder, und wer erinnert sich nicht gern der lustigen Arbeitsstunden, die damit in Zusammenhänge standen. Aus steppenartigem Gelände ließ Bergfreund Thumm unter Aufgeböht seines ganzen Könnens auf der oberen Terrasse die schöne Steingarten-Anlage entstehen, was den Hüttenzustrom mit steigern half.

Doch es wandeln sich die Verhältnisse und zwingen uns zur Umstellung. Die Arbeitslosigkeit ist beseitigt. Durch die Eingliederung Österreichs und des Sudetenlandes wurde unser geliebtes Vaterland schöner und größer. Unseren Bergkameraden ist — auch durch den Anschluß des SB. an den Alpenverein — erleichtert, die Alpen zu besuchen. Viele motorisierten sich, um die weitere Heimat schnell und öfter aufsuchen zu können. Der Besuch der Hütte, die ihnen Anstalts-Notbehelf war, trat nun in den Hintergrund. — Die Jugend steht nach kurzer Ausübung des Bergsportes zeitig im Arbeitsdienst, um sich zu wehrfähigen Männern zu formen und dann in Gebirgsformationen ihren Schneid zu zeigen; auch sie zählt nur noch in geringer Anzahl zu den Hüttenbesuchern. Auch die Kletter-Einschränkung im Naturschutz-Gebiet Rathen war dem Hüttenbesuch abträglich. Mit vorstehenden Ausführungen mag die eingetretene

Unwirtschaftlichkeit der Hütte ihren Nachweis finden.

Wir trennen uns schweren Herzens von der Hütte, doch wir bringen gern das Opfer mit dem Glauben, daß sich auch auf neuen Wegen neue Ziele finden, und hoffen, zu gegebener Zeit traditionsgemäß neuer Mitarbeit und Unterstützung durch unsere Mitglieder sicher zu sein.

Liebe Bundesmitglieder, wenn wir nun von der Hütte Abschied nehmen, bleibt uns vielen die Erinnerung an dort verlebte freudige Stunden. Die Hütte selbst bleibt ein Wahrzeichen an die Zeit der Wiederaufrichtung des Bundes; und das, worum wir uns am meisten sorgten, der schöne Pflanzengarten, das Werk des Bergfreundes Thumm, ist dank der Vorseege Hans Thumms und der Bundesleitung in Obhut der Stadt Wehlen gebracht, und es ist die Gewähr gegeben, daß nichts verloren geht, sondern die Anlage weiter ausgebaut wird. Gleichzeitig wird die Schönheit des Gartens, wie so viele Einrichtungen im neuen Deutschland, ganz im Sinne unseres Führers der Volksgemeinschaft zugänglich gemacht.

Der Name Bergsteigerbund bleibt mit dieser Einrichtung verbunden, und unseren Mitgliedern sei empfohlen, auch weiterhin den Garten zu besuchen.

Richard Grunwald.

Im Anschluß an die Darlegungen des Kam. Grunwald nimmt die Bundesleitung Gelegenheit, hiermit unserem Bergfreund Thumm recht herzlich für alles zu danken, was er in vielen Jahren für Ausbau und Verwaltung der Hütte und des Pflanzengartens tat. Sachmännisch und selbständig hat er in „seinem“ Reich gewaltet. Getreulich erstattete er jeden Monat Bericht in der Bundesversammlung. Hans Thumm hielt keine langen Werbereden um Hüttenbesuch und Pflanzengartenschau, aber er bedauerte doch oft, daß viele Bundesmitglieder so selten den Weg zum Pflanzengarten fanden, nur weil die Kletterfelsen nicht gleich vor der Haustür standen. Seine letzten Bemühungen, die Kinder Floras da draußen auf dem Terrassengelände in Wehlen zusammen zu halten, statt sie in hunderte Einzelhände blumenfreudiger Bergsteiger zu geben, waren von Erfolg. Die Stadt Wehlen nimmt — auch künftig jedem zugänglich — sein Werk in Obhut.

Wir danken Dir, Hans Thumm, und wissen, daß Du Dich nicht auf die Bärenhaut legst, sondern wieder mehr die Wanderschuhe anziehst, um die Sonntage künftig dort zu verbringen, wohin in der Vergangenheit die Gebundenheit an die Hütte nur Deine Sehnsucht schweifen ließ.

Die Bundesleitung.

Erste Bergfahrten. Gerhard Rößger

Wir waren fünf zwölfjährige Jungen und hatten uns zusammengeschlossen, um gemeinsame Wanderungen in Dresdens nähere Umgebung durchzuführen. Brachten wir die schulfreien Nachmittage größtenteils in der Heide zu, so dehnten wir unsere Touren am Sonntag etwas weiter aus. In einer Gartenlaube gründeten wir einen Verein. Ein Name war bald gefunden. Auf dem Maunplatz war gerade Volksfest. In einem Apparat, einem sogenannten Lungenprüfer, erstand jeder ein kleines Abzeichen; wohlgeeignet, dasselbe mit den drei Buchstaben W. E. K. zu beschriften. Zurück ging's in die Gartenlaube, um für den Wander-Club „Zum Kuckuck“ die erforderlichen Statuten zu verfassen. Die Satzungen eines Gesangsvereins, die einer der unsern mal bei seinem großen Bruder gesehen hatte, wurden geholt und als Vorlage verwendet.

„Der Zweck des Vereins ist“, so lautete der § 2 unserer Satzung, „den Wander- und Klettersport zu pflegen“. Mitgliedskarten und Beiträge gab es natürlich auch. Die Vorstandswahl fiel auf mich. Bald war ein zusammenlegbarer Spirituskocher gemeinsam erspart, an welchem ich mich, als glücklicher Besitzer desselben, heute noch erfreue. Als nächstes kauften wir eine 20 Meter lange Wäscheleine. Billige Dachdeckerschuhe hatte sich jeder selbst besorgt. Die erste Klettertour mit dem neuen „Seil“ wurde im Plauenschen Grunde durchgeführt. Die großen Ferien rückten aber immer näher heran, und wir freuten uns schon lange auf die angelegte zweitägige „Schweizpartie“.

Die Inflation hatte den Briefmarkenhandel sehr gehoben, und das war gut so, denn ich hatte einige bekannte Herren zur Seite, die als fanatische Sammler so ziemlich alles aufkauften, was ich ihnen anbot. Bogenweise holte ich auf den entlegendsten Dresdner Postämtern bereits überholte Marken und machte damit Geld.

Die großen Ferien waren da. Geld hatte ich auch. Noch war aber ein schwerer Widerstand zu brechen. Meine Mutter wollte unser Vorhaben gar nicht unterstützen. Doch nach vielem Betteln gab sie schließlich nach. Freilich hatte sie keine Ahnung von unserer wohlverwahrten Wäscheleine. Der glückliche Tag brach an. Eine ganz neue, hellblaue Leinenjacke mit echten Hirschhornknöpfen weichte ich ein. Alte abgelegte Rindlederschuhe, mit Randnägeln eigenhändig beschlagen, standen schon längst bereit. Wir lösten uns Fahrkarten bis Pöschsch-Wehlen. Nach aufregender Bahnfahrt führte ich dann meine Freunde, ich war ja der einzige, der den Weg kannte, durch den Wehlener nach dem Fsherrgrund. Ein rechts des Weges stehender Felsen mit Doppelgipfel sollte nun bestiegen werden.

Durch eine lange, mit Humus gefüllte Schlucht erreichten wir das anschließende Massiv. Ein kurzes Kaminstück folgte, dann eine Wandstufe und der Gipfel war erreicht. Groß war unsere Freude über diesen Gipfelfieg und fast verächtlich schauten wir hinab auf die Ausflügler, die nach der Bastei zogen.

Nach dem Abstieg setzten wir unseren Weg fort und begegneten hinter dem Steinernen Tisch drei Bergsteigern. Die riesigen Rucksäcke und schweren Nagelstiefel ließen uns mit Recht vermuten, daß diese bestimmt „echt“ waren. Erst warteten wir eine Weile, dann folgten wir ihren Spuren. Quer ging's durch den Wald, dann einige Stufen abwärts und plötzlich bot sich uns ein herrlicher Blick über das Elbtal. Noch kannten wir nicht den Namen des Turmes, vor welchem die drei Bergsteiger sich niederließen. In gewisser Entfernung hielten wir uns ebenso bescheiden wie schüchtern zurück und harreten der Dinge, die nun wohl folgten. Zunächst wurde unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt, denn die drei dachten anscheinend gar nicht daran, zu klettern. Sie kümmerten sich kaum um den Felsen, sondern frühstückten und trieben dann allerlei Spaß. Endlich! Einer brachte das Seil aus dem Rucksack, zog sich die Kletterschuhe an und ging, von seinem Kameraden gesichert, dem Felsen zu Leibe. Wir beobachteten gespannt jede seiner Bewegungen. Er stieg sehr rasch nach links über eine Höhle hinweg und jagte noch schneller den engen Kamin hinauf. Seine Freunde folgten am Seil. Nach kurzer Zeit kamen alle drei um den Felsen herumgelaufen, ohne daß wir überhaupt gesehen hatten, wie und wo der Abstieg erfolgte. Schnell waren dann die Rucksäcke gepackt, wurden

Nächste Bundesversammlung Dienstag, den 17. Oktober 1939

auf die Schultern geworfen und weiter gingen sie, wohl neuen Taten entgegen. — Jetzt waren wir ungestört und konnten, ohne uns schämen zu müssen, unsere 20 Meter Wäscheleine auspacken und unser Heil versuchen. Ich begann zu klettern und konnte zu meiner Freude bald feststellen, daß es ganz schön ging. Natürlich machte es mir nichts aus, die Knie recht oft zu benützen, denn von einer sauberen Klettertechnik hatten wir noch nie etwas gehört.

Bald war auch der Kamin durchschunden und ich konnte nach der Hinterseite des Turmes durchgehen und mit Benützung einer Kiefer den Gipfel erreichen. Auf dem höchsten Punkt stand eine eiserne Wetterfabne, daneben die Kassette, welche, das war mir bereits erzählt worden, das Gipfelbuch barg. Zunächst warf ich die Leine hinab, um meine Freunde sichernd nachzuziehen. Doch keiner schaffte das Wandstück, denn alle waren noch zu klein und auch mein bittendes Zureden, sich mal richtige Mühe zu geben, half nichts.

Ich nahm das Gipfelbuch zur Hand und stellte fest, daß ich mich auf dem Wartturm befand. „Eigentum des Sächsischen Bergsteiger-Bundes“ stand im Buche. „In diesen Bund mußt du später eintreten“, ging es mir durch den Kopf und ich blätterte weiter.

Eine ganz eigenartige, fast feierliche Stimmung umgab mich hier oben auf meinem ersten, richtigen Klettergipfel, die näher zu beschreiben ich heute kaum noch in der Lage bin. — Nachdem ich meinen Namen den vielen anderen im Gipfelbuche angereicht hatte, begann der Abstieg. Durch den Kamin ging's sehr gut zurück, dann war es aber aus. Ich versuchte meine Wäscheleine über einen Zacken zu legen, wagte mir dann aber nicht, an derselben abzuseilen. So stieg ich nochmals zum Gipfel empor, in der Hoffnung, daß wohl bald Bergsteiger kommen würden und ich dann mit abseilen dürfte. Etliche Stunden vergingen. Meinen Freunden wurde es unten schon längst langweilig, als sich meine Hoffnung erfüllte. Zwei Herren waren es, die zum Gipfel kamen und mich dann prüfend betrachteten. Wir seilten über die Nordseite, wo sich damals noch ein Abseilring befand. Ich bekam Brustsicherung mit meiner Wäscheleine und erreichte, nachdem ich mir erst mal die Finger eingeklemmt und beschunden hatte, glücklich den sicheren Boden. In der Absicht, die folgende Nacht unter einem Überhang zu verbringen, suchten wir uns beizeiten im Griesgrund eine geeignete Lagerstätte. Wir machten es uns gemütlich und erwarteten die hereinbrechende Nacht. Als es nun immer dunkler wurde, die schwarzen Schatten der Felsen sich mehr und mehr gespenstisch ausbreiteten, wurde es zweien meiner Freunde sehr gruselig zumute. Sie fingen bereits an vorzuschlagen, ob es nicht besser wäre, schnell an der Elbe entlang nach Wehlen zu marschieren, um uns dort ein sicheres Nachtlager zu suchen. Ich hatte aber gar keine Lust, diese Romantik mit etwas anderem zu vertauschen und versuchte die beiden zu beruhigen. So wie es immer finsterner wurde, stieg aber auch die Angst der beiden, und als sich dann noch ein Dritter dafür einsetzte, weiter zu gehen, mußte ich eben nachgeben. Stockfinstere Nacht war schon, als wir die ersten Häuser von Wehlen erreichten. Auf einem Heuboden legten wir uns dann zur Ruhe.

Am nächsten Tage wanderten wir nach dem Pfaffenstein, kletterten hier an Massiven herum und sahen uns von allen Seiten die Barbarine an.

Als wir am Nachmittag auf dem Bahnhof in Königstein ankamen, mußten wir feststellen, daß die Fahrpreise schon wieder gestiegen waren und unser Geld zur Heimfahrt keineswegs mehr ausreichte. So traten wir den Heinweg, immer an der Elbe entlang, denn da gab's ja kein Versohlen, zu Fuß an. An einer Verkaufsbude in Rathen erstanden wir für unser letztes Geld ein paar Bonbons, sowie für jeden ein blechernes Edelweiß. Weil die Füße in den Schuhen recht brannten, wurde der Weg barfuß fortgesetzt. Wir erreichten Dresden erst gegen Mitternacht, wurden daheim nicht sehr freundlich empfangen und schliefen alsbald bis weit in den nächsten Tag hinein. Dieser Bergfahrt folgten während meiner Schulzeit noch einige. Ich lernte die Nonne, Kleine Gans, sowie die Steinschleuder kennen. Im letzten Schuljahr meldete ich mich bei Karnagel im S.V.B. an, mußte aber zurückgestellt werden, bis die Schulzeit vorüber war. Dann gehörte ich zur Jugendabteilung des Bundes. Sonntag für Sonntag zog ich nun mit neuen Freunden in die Berge. Viele Gipfel lernte

ich kennen. Viele Kameraden kamen, viele gingen wieder. Von meinen ersten Freunden ist keiner dabei geblieben; sie geben einen anderen Weg. Und wenige sind es, die ich heute noch in den Bergen treffe von denen, die mit mir in der Jugendabteilung waren.

Sie haben die Berge nie erlebt.

Denn wer die Berge nicht nur mit seiner Kraft und seiner Technik meistern lernte, sondern sie mit seinem Herzen erlebte, den lassen sie nicht mehr los.

Begegnung. Horst Kiehl

Wir hatten das Wochenende in den Affensteinen gut genutzt und mehrere schöne Gipfelsiege davongetragen. Die Kameraden waren heimgefahren; mir war das Glück eines „blauen Montags“ beschieden. Einsam pilgerte ich vom Beuthenfall hinauf in die Felswände und stieg langsam und gemächlich, — um nicht gar zu sehr ins Schwitzen zu kommen —, durch die Kaminschlote der Ostwand zum Gipfel der Morschen Zinne. Die Sonne brannte sommerlich heiß hernieder, so daß ich oben schleunigst mein zerfestes Kletterzeug von mir warf und mich beglücklich zum Sonnenbad und langer Gipfelrast niederlegte. Tiefatmend blinzelte ich in den flimmernden Raum und genoß die Ruhe und Schönheit der vertrauten Berglandschaft. Wohligh dehnten und streckten sich die Glieder. Das Klirren der Gipfelbuchkapsel, die ich dabei berührte, mahnte mich an meine Bergsteigerpflichten. Ich trug mich ein, las ein wenig in dem grünen Büchlein und dachte an manche schöne Kletterfahrt mit dem oder jenem Freunde, dessen Namen ich zurückblättern fand. —

Da raschelt es hinter mir. „Manu?“ — Ich drehe mich erstaunt zur Seite. Da sitzt kaum drei Schritte von mir — ein Eichhörchen und starrt mir aufmerksam ins Gesicht. „Vergheil!“ sage ich freundlich und strecke ihm die Hand entgegen. Schwupp, — mit ein paar kühnen Sätzen ist es weg und taucht gleich darauf auf dem Block jenseits einer tiefen Spalte wieder auf. Neugierig späht es zu mir herüber. „Aber Kamerad, nur nicht so ängstlich!“ sage ich begütigend und rede dem kleinen, flinken Bergsteiger, der mir da im rotbraunen Gewand gegenüber sitzt, zu, doch näher zu kommen. Ein paar rasche Trippelschritte auf mich zu, — die winzigen Ohrmuscheln zucken. Ich greife zum Gipfelbuch: „Darf ich die üblichen Formalitäten für Sie erledigen? Wie ist Ihr geschätzter Name?“ — Huch, — schon faust der zierliche Körper auf abschüssiger, ausgefester Reibung wieder weg —, ein wundervoll berechneter Sprung —, und wie der Blis an senkrechter, völlig glatter Wand hoch zu einem Nebengipfel. Und abermals werde ich angestarrt. Ich seufze: „Wenn ich doch auch so klettern könnte wie Sie!“ — Dann greife ich in die Tasche meiner neben mir liegenden Hose: „Darf ich Ihnen ein Stück Zucker anbieten? —, es ist zwar nicht mehr ganz sauber, — ich habe es schon seit gestern früh vom Morgenkaffee her einstecken, — aber es ist das letzte, was gestern am Wilden Kopf von dem Vorrat noch übriggeblieben ist. Ich gebe es Ihnen gerne, — bitte schön!“ Zögernd erfolgt wieder eine kleine Annäherung. — „Ach so, Sie genießen sich wahrscheinlich, weil ich hier so wenig anständig bekleidet dafasse! Vielleicht sind Sie gar ein Fräulein?! Da muß ich wohl wenigstens meine Buren anziehen!“ Und ich schlüpfe in die zerschabten und mannigfach geflickten Knickerbocker. — Wohlerzogen hat sich mein Gefährte inzwischen unsichtbar gemacht. Eine ganze Weile muß ich warten, bis er wieder erscheint. Ganz dicht kommt er diesmal an mich heran, wie, um sich zu verabschieden. Das Zuckerküchlein lehnt er dankend ab. Auf Eintragung ins Gipfelbuch legt er anscheinend keinen Wert. Lustig weht er davon, — in kühnem Sprung schnellt der schlanke Körper über die Spalten, — mit beneidenswerter Behendigkeit huscht er, der Schwerkraft spottend, auf unwahrscheinlich glatter Reibung über steilen Fels, — weg ist er. Dann taucht er plötzlich wieder auf, schon jenseits der für uns gewöhnliche Bergsteiger unüberspringbaren Kluft. Wie er da hinübergeflogen ist, hat er mir nicht gezeigt; vielleicht hat er gedacht, mich nicht beschämen zu wollen: „Angabe“ zu zeigen schien nicht seine Art zu sein. Vom morschen Stamm der sturmzerfesten Wetterkiefer winkt sein buschiger Schweif noch einmal grüßend herüber, und kurz darauf turnt federleicht wie ein Gedanke ein rotbrauner Schatten weit drüben in den Baumwipfeln.

Kleiner Watzmann – Westwand

Jäger Lüder Baier, 7./Gebirgs-Jäger-Rgt. 100. Berchtesgaden

Da steht er! . . . Unser Ziel von morgen. Stolz ragt er in den Himmel, sein majestätischer Gipfel von letztem Abendrot übergossen. Morgen ist sein Gipfel uns nicht mehr fremd; morgen ist er unser. Durch die Westwand wollen wir zu ihm steigen. Der Rucksack ist schon gepackt, angefüllt mit allerhand Notwendigkeiten. Die Sonne geht nun bereits hinter dem Hochkalter unter, um ihren Rundgang fortzusetzen. Noch ein Blick zum Himmel; hoffentlich hält das Wetter. Das ist noch die einzige Sorge. Dann gehen wir zu Bett. Das schrille Klingeln des Weckers reißt uns aus Morpheus Armen. Schnell gewaschen und angezogen, den alten guten Rucksack, der mich auf so mancher Bergfahrt in den heimatlichen Bergen begleitete, auf den Rücken schwingend, verlassen wir, mein Berggefährte und ich, auf den Schuhspitzen gehend, leise unsere zweite Heimat, um nicht unsere Kameraden zu wecken. Über ein paar Nebenwege erreichen wir bald die Alpenstraße, auf welcher wir in Richtung Ramsau entlang pilgern. Nach kurzem Marsch tauchen die ersten Häuser von Isant auf. Schon müssen wir die Straße verlassen und eine Brücke führt uns über die wild dahinbrausende Ache mit ihrem herrlichen grünen Wasser. Inzwischen ist der neue Tag völlig durchgebrochen. Aber wir können noch kein Urteil über das Wetter ablegen, das uns der neue Tag schenken wird. Unser Weg steigt immer mehr an, durch herrlichen Bergwald führend. Die Vögel sind schon fleißig dabei, ihr Morgenkonzert zu üben. Bald sind wir in der Schappach. Rasch geht es an der Holzstube vorüber, immer höher und höher. Am Brunnen wird noch einmal getrunken, die Feldflaschen werden nachgefüllt, denn es ist die letzte Wasser Gelegenheit. Und dann geht es weiter dem Watzmannkar zu. Nach so manchem Schweißtropfen kommen wir am Fuße des Karls an. Hier bietet sich uns ein sehr schönes Bild. Überall, wohin man sieht, ist alles rot vom wundervollen Alpenrausch. Aber wir haben keine Zeit zum Verweilen, hastig geht es weiter. Endlich sind wir am Einstieg zur Westwand des kleinen Watzmann. Zwei Berggefährten erwarten uns hier schon. Die „Tricounis“ werden mit den „Mandons“ getauscht, schnell wird noch etwas gegessen, ein Blick in den Führer geworfen, dann verbindet uns das Seil. Wir gehen zwei in Seilschaften, wollen durch die direkte Westwand bis zum oberen Band steigen, dann rechts queren und zum Vorgipfel aussteigen. Von da auf den Hauptgipfel. Rasch gewinnen wir an Höhe, das Wetter geht ja bis jetzt. Hoffentlich bleibt es so, denn ein Wettersturz könnte sehr unangenehm werden. Über herrliche Kri-, Kamin- und Wandklettere geht es immer weiter. Die ersten Schwierigkeiten haben wir schon hinter uns. Der Fels ist gut und hart. Schon aus der Wand hat man einen schönen Ausblick ins Kar und in die bekannte Watzmannostwand, welche wir auch in nächster Zeit durchsteigen wollen. Heute ist es sehr schlecht in ihr, denn es poltert und kracht, als wenn der ganze Berg zerbersten wollte. Auch bei uns hat der Steinschlag schon sein Unwesen getrieben. Bis auf kleinere Verletzungen hat er aber noch nichts Ernsthaftes angerichtet. Wir steigen immer weiter und höher. Jetzt kommen dann und wann „schöne Stellen“, wo es gut aufpassen heißt, denn auch hier sind die Griffe gezählt. Es ist schon längst Mittag, um diese Zeit wollten wir den Gipfel schon erreicht haben. Hunger und Durst haben sich auch eingestellt, aber wir haben weiter nichts, als ein paar Backpflaumen mit. In einer Rinne finden wir etwas Wasser. Es wird schon gehen. Jetzt sind wir an der Schlüsselstelle. Ich lege eine gute Schlinge, werfe dann einen kurzen Blick hinauf, und mein Gefährte steigt schon weiter. Jetzt muß er an dem „Ei“ sein. Zentimeter um Zentimeter gleitet das Seil durch meine sichernden Hände. Angespannt lausche ich nach oben. Nichts zu sehen und zu hören, nur das leise Heulen des Bergwindes und ab und zu das zischende Pfeifen eines Steines, der im raschen Sturz nach unten fliegt. Fester drücke ich mich an die Wand, um nicht getroffen zu werden. Dann nehme ich endlich meinen Gefährten wieder; er muß erst einen Mauerhaken zur Sicherung schlagen. Dann geht es weiter. Immer weniger Seil habe ich noch auszugeben, es sind nur noch sechs Meter da. Also muß er schon über 30 Meter weiter sein. Ich versuche ihn zu verständigen, was ich aber nur durch Seilzug kann. Er hat mich verstanden, und ich rüste

mich zum Weiterstieg. Bald bin ich an der Stelle, wo auch mein Gefährte nur langsam weiter kam. Es ist ein schwieriges Wandstück. Wenn man es nicht kennt, kann man sich da zu Tode schinden. Die kleinen Griffe liegen so versteckt, man braucht allerhand Fingerkraft. Bald bin ich bei meinem Seilgefährten, der mich sichert. Ich gehe gleich weiter und führe das Stück bis zum oberen Band. Hier machen wir eine kleine Kaste, dann geht es auf dem Band rechts schräg nach oben bis kurz vor den Vorgipfel. Der Stein wird sehr brüchig und man kann nur vorsichtig weiter. Endlich sind wir auf dem Vorgipfel. Aber kurz davor hatten wir noch Pech. Ein Stein, der von oben kam, schlug einem Berggefährten von der zweiten Seilschaft ein Loch in den Kopf; es war gut, daß er kurz vor dem Band war. Stirn und Nase waren rot vom Blut. Es lief nur so runter, als er am Band ankam. Er legte sich gleich hin. Mit seiner Sicherheit war es aus, er konnte nicht mehr führen und ging in seiner Seilschaft als zweiter. Nun ging es weiter. Jetzt hatten wir endlich das heißersehnte Ziel erreicht, der Gipfel war unser. Es war ein sehr schönes Wetter und wir hatten einen Gipfelblick, um den uns viele beneiden durften. Bis hinunter in den Wilden Kaiser sahen wir, nach dem Großglockner, dem Dachstein, nach Salzburg und zur Schönfeldspitze. Wohin wir auch sahen, unsere Augen konnten sich nicht satt trinken an dem Herrlichen. Das Steinerne Meer und die Übergossene Alm leuchteten in ihrem Firnglanz. Ungern trennten wir uns vom Gipfel, wo die schwarzen Dohlen eifrig uns bettelnd umflogen. Wir hatten aber selber nichts zum Essen. Deshalb trieb es uns zum Abschied, und so schnell es ging, stiegen wir über den Südwestgrat ab. Bald hätten wir noch Pech gehabt, denn plötzlich hingen wir an der alten Westwand; aber es ging nochmal gut ab und mehr rechts haltend suchten wir den Abstieg. Nach neun Stunden zum Teil sehr schwieriger Kletterei langten wir bei unseren Rucksäcken an. Alles was genießbar war, wurde verschlungen. Zu trinken hatten wir nichts und so wurde etwas Schnee geschmolzen. Als die Sonne schon längst verschwunden war, gingen wir heim, mit dem stolzen Gefühl, wieder einen Gipfel mehr bezwungen zu haben.

Gebirgsjägers Wochenende

Gefr. Erich Wendel, Geb.-Jäg.-Rgt. 100, Bad Reichenhall

Unterwegs! Wieder einmal hat es uns der Berg angetan. Schon im Laufe der Woche hatten wir vier Kameraden uns beraten. Wohin? Der kleine Watzmann. Mit seiner trostigen, sentrecht abfallenden Westwand lockte er uns. Nun sind wir bereits auf dem steilen Wege, der uns hinaufbringen soll. Hinauf? Ja, warum? Wie oft fragen wir uns, daß wir uns sogar noch in unserer freien Zeit mit den Bergen, Wind und Wetter abmühen. Aber es ist etwas dabei, was uns immer wieder nach oben treibt. Ist es das Gipfelglück, die Freude, mit dem Fels die eigene Kraft messen zu können? Oder die Erhabenheit, die hoch oben über den Wolken auf dem Gipfel herrscht? Man kann es nicht sagen, es muß aber etwas daran sein. Wer einmal in den Bann des Berges geraten ist, kann von ihm nicht wieder los. So zogen wir vier Unzertrennlichen, schwitzend und doch frohen Mutes, die steilen Kehren des Weges hinauf. Die Bäume wurden kleiner, vom Sturm zerzauste Kiefern nickten uns zu. Es schien, als wollten sie uns ihr Leid erzählen. Ein Jahrtausende altes Lied von Wind und Wetter, Schneestürmen und Lawinen. Immer höher, jetzt sind es nur noch Latzchenbüsche, kleine verkrüppelte Bäumchen. Nun steigen wir durch das steile Schuttkar. Alles was hoch oben von den Wänden herunter kommt, sammelt sich hier unten im Kar an. Noch eine kurze Kaste, dann stehen wir am Einstieg der etwa 400 Meter hohen Westwand. Je zwei Mann gehen zusammen an einem Seile. Jetzt geht es eine Rippe, die schräg nach links oben führt, empor. Auf einmal versperrt uns ein Überhang den Weg. Gut gesichert von meinem Kameraden nehme ich aber bald das Hindernis. Ab und zu hören wir über uns ein Pfeifen, und nur rasches Indeckunggehen rettet uns vor diesen heimtückischen Steinschlägen. Wehe, wen sie treffen!! Steinschlag ist der ärgste Feind des Bergsteigers. Wir sind auf ein breites glattes Band gekommen, das ziemlich steil nach rechts durch die ganze Wand führt. Sicher steigen wir zusammen dieses Band empor. Ab und

zu hemmen wir unsere Schritte und schauen hinunter in die Tiefe, aus der alles so klein und winzig zu uns heraufgrüßt. Aus der Scharte wallen die Nebel empor, zerreißen und zerflattern, gehen wieder zusammen und schweben träge zu uns herauf. Wir müssen schnell machen, um nicht in den Nebel zu geraten. Ein Riß hält uns noch einmal auf. Vorsichtig kann ich ihn überwinden. Ich hole meinen Gefährten nach. Unter uns hören wir Stimmen, die anderen Kameraden sind auch schon da. Also weiter! Und nun geht es unaufhaltsam empor, über Schrofen, Risse und Grasbänder, bis wir den Gipfel erreichen. Glücklich und freudestrahlend reichen wir uns die Hände. **V e r g h e i l !** Wie groß ist unsere Freude, als der Nebel vergeht und wir die herrlichen Berge im glitzernden Sonnenschein bewundern können. Immer wieder ist Neues zu sehen. Wie im Fluge vergeht die Zeit. Aufbruch! Über den Südwestgrat steigen wir ab. Dann stehen wir wieder am Fuße der Wand, vertauschen unsere Kletterschuhe mit den Bergstiefeln und ab geht es in fröhlicher und ausgelassener Jagd über die steilen Hänge. Haben wir doch Freude und Kraft gefunden an einem Quell, den nicht jeder zu finden weiß.

Die Steinschleuder-Südwand. Willy Ehrlich

Es will mir nicht in den Schädel, daß diese schöne Wand dem Bergsteiger verschlossen sein soll. Jeder Bergsteiger, der romantische Wege sucht, muß diese Wand lieben. Der tatenfrohe und wagemutige Mensch darf aber nicht in diese Wand, weil sie zum Naturschutzgebiet gehört. Und in Rufweite der Steinschleuder macht sich lauter und reger Verkehr breit und breiter. Ich gönne den Menschen, die tagtäglich über die Bastei ziehen und dort in den mannigfaltigsten Arten, wie Trompetensoli, Judzer und sogenannte Jodler ihre Freude kundtun müssen, diesen Spaß. Ich habe ein Verständnis dafür, daß die Autos mit Hupen und Sirenen sich freie Bahn zu den ausgedehnten Parkplätzen suchen, die sich weit in den Bergwald hineingefressen haben. Es ist verständlich, daß die junge und alte Jugend nach den Indianerfestspielen mit Kriegsgebrüll und Stoßschwingen sich den Weg zum Bierstisch oder zur Kaffeetafel erkämpft. Und zum Indianerspiel gehört nun mal Pistolen- und Büchsenknall. Nur der Bergsteiger, der hier und da ein schlichtes Lied erklingen läßt, der soll nicht mehr hinein in diese herrliche Felsenwelt der Bastei. Und dennoch, unsere Steinschleuder-Südwand hat doch ihre guten Freunde.

Ich will von dieser Wand erzählen. Hoch hinauf strebt sie, unten durch einen Felswinkel gezeichnet, oben durch einen feinen Riß gespalten. Ein Weg, klar und rubig in der Linie und zwingend zur Höhe führend.

Die erste Verschneidung ist nicht schwer. Nur hinauspreizen! Tritte gibt es nicht reichlich, aber immer dort, wo sie gebraucht werden. Das Mittelstück kann man in lustiger Kletterei knapp links umgehen. Der Ausstieg zum großen Band unter dem Klemmblock wird an der linken Wand leicht gewonnen; der Kenner aber genießt die feine Reibungskletterei.

Gehört zu jedem schönen Weg nicht auch ein wenig Anstrengung? Ich meine, es muß so sein. Auch unsere Wand fordert im mittleren Teil, im Kaminstück, mehr als genießendes Hochsteigen. Zwar kann man den Kamin an der rechten Außenwand umgehen — und nicht schwer ist dieser „Kneifer“. Man soll es auch keinem verdenken, wenn er dem engen Kaminstück aus dem Weg geht. Wer aber den Kamin anpackt, wird sich weder plagen müssen noch Schwierigkeiten finden. Ich trete innen, wo der Kamin sich stark verengt, an und spreize bald nach außen zu guten Tritten. Vorteilhaft ist es, sich bald zu drehen. Noch eine kurze Rißfolge und der Pfeiler wird leicht erreicht. Ein hoher kühner Eis, aber überschattet vom Gewühl auf der Basteiausicht —, wenn man nicht die stille Zeit des zeitigen Morgens oder des späten Abends wählt. Und das ist das Besondere an diesem Weg. Wenn andere von ihren Kletterfahrten ausruhen, oder wenn sie noch rätselnd im Bett Bergfahrtengarn spinnen — dann ist diese Wand am schönsten, dann bietet sie dir Freuden, dann sitzt du auf diesem Pfeiler wie ein Adler auf seinem Horst. Weit hin kann der Blick sich wenden, zum Geisingberg, zum Kahleberg, zum bekannten Waldbrand in Zinnwald. Wir sehen den Hohen Schneeberg, die düsteren

Zshirnsteine, den gewaltigen Winterberg, die lockenden Schrammsteine mit ihren schroffen Kletterbergen. Und über uns die hervorspringende Wand. Einladend und doch abweisend.

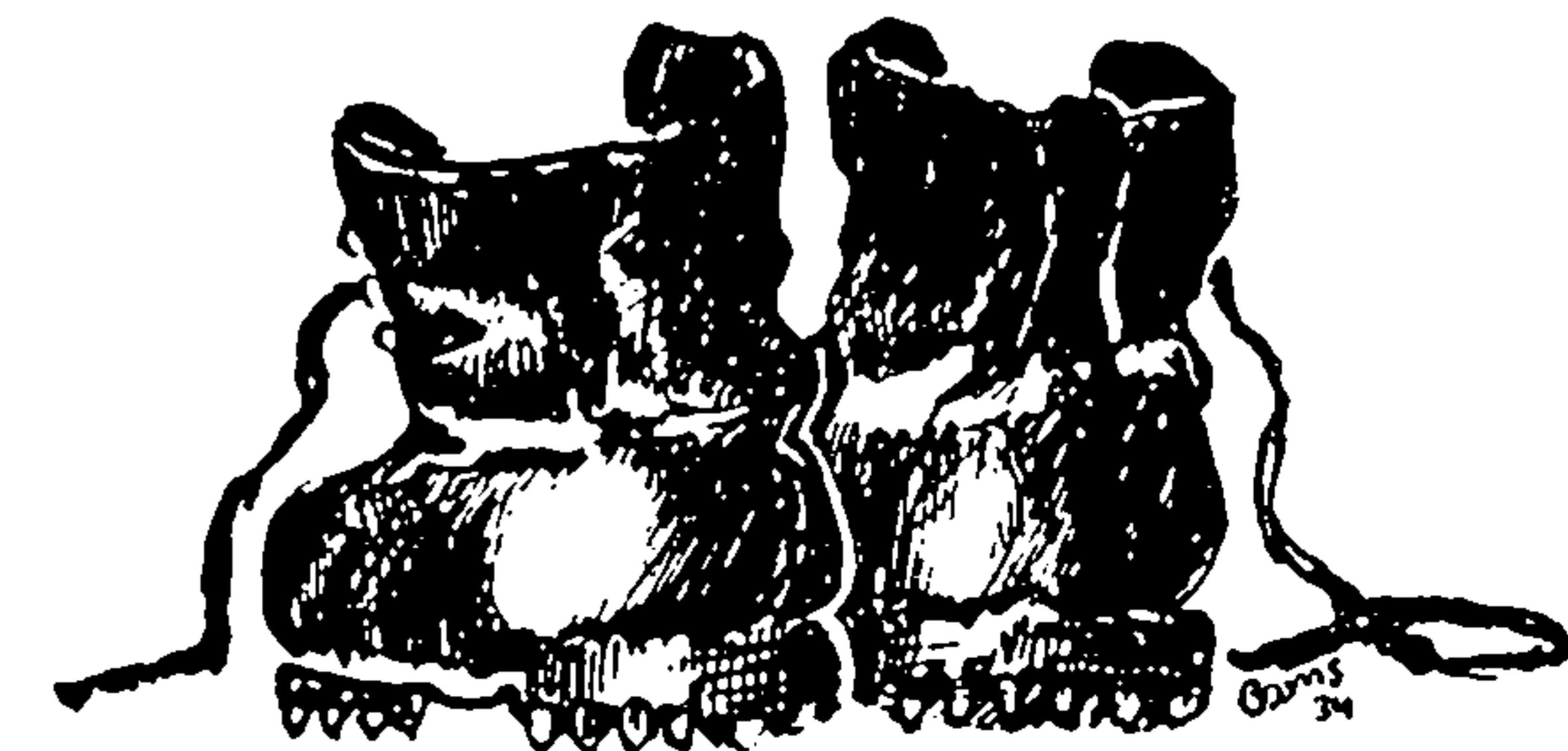
Wer kennt nicht das enge Rißstück, das zur Höhle führt? Vielen hat es schon Kummer bereitet, und mancher ist dort schon umgekehrt. Auch ich habe dort einmal klein beigegeben und bin mit verdrießlicher Miene wieder zurückgegangen. Ich habe mir diesen Riß aber sehr genau angesehen und wußte der Griffe genug zu finden. Den Einstieg zum Riß vermittelt ein glatter Kamin. Kurz unterhalb der engsten Stelle dreht man sich rechts hinein. Nun hinauspreizen mit dem linken Fuß auf einen weit an der Kante befindlichen Tritt und mit dem rechten auf einen deutlich sichtbaren pilzartigen Vorsprung. Man kann auch schon von weiter unten zu diesen Tritten hochspreizen. Rechts kann man noch höher treten. Und nun die linke Rißkante genau betrachtet. Es finden sich dort zwei kleine Zacken, die das Hochgehen erleichtern. Vorher aber die rechte Hand in den Riß, die linke findet weit draußen einen kleinen aber durchaus zureichenden Griff, das rechte Bein hoch hinein in den Riß gesetzt, das linke auf eine der obenerwähnten Zacken. Noch einen Schritt zum nächsten Zacken und wenden, und an der rechten Außenwand des Risses finden sich „Klubgriffe“.

Soll man eigentlich Wege so haargenau mit beinahe nummerierten Griffen beschreiben? Ich weiß es nicht. Es gibt ja wohl viele, die an diesem Riß weder eine Hand noch einen Fuß in den Riß bringen, weil sie den Riß in lustiger Kletterei rechts an der Wand umgehen. Und vielleicht — warum soll das nicht sein — ist der Riß noch einfacher zu überwinden. Aber ich bin auf meine Art noch immer spielend — nicht „angegeben“ —, tatsächlich spielend über diese enge Stelle hinweggekommen.

Von der Höhle aus gibt es noch einen „Kneifer“. Man geht hindurch und den alten Weg zum Gipfel. Ich habe es manchmal getan, wenn zwingende Gründe es verlangten. Aber unvergleichlich schöner ist doch der Ausstieg über die Gipfelwand. Links des Risses auf guten Tritten — —. Nein, so schnell geht es doch nicht. Der Ausstieg aus der Höhle mit dem Umstieg zur linken Wand erfordert Umsicht und Selbstvertrauen. Heraus aus dem Dunkel in die luftige helle Höhe der senkrechten Gipfelwand. Man kann im Riß hochgehen, aber schöner und nicht schwerer, beinahe leichter ist es, über die linke Wand zu steigen. Tritte und Griffe sind spärlich, aber gut. Der Gipfel sperrt sich noch einmal durch einen Überhang ab. Eine hinten im Riß sitzende Zacke gibt Gelegenheit zu einer Seilschlinge. Rechts oder links im Riß klemmend gewinnt man, auf einem abschüssigen Reibungstritt stehend, den Gipfel.

Und wenn einer von der Bastei dir Bergheil oder Bravo zuruft, dann freu' dich darüber, denn er hat sich mit dir gefreut. Die meisten Zuschauer da oben, angetan mit Kragen und meist zugeknöpfter Weste, oder wenn es sich um das schöne Geschlecht handelt, mit hohen Absätzen und mehr oder weniger Malerei im Gesicht, werden bestimmt moralisierend entsetzt sein und Verbote des Bergsteigens für das Richtige halten.

Du alte liebe Steinschleuder-Südwand. Ich weiß genau, daß ich noch manches Mal deine Freuden genießen werde. Und wenn ich ein gottbegnadeter Dichter wäre, dir würde ich so manches Liedchen widmen.



Abend auf der Lokomotive. Werner Westphal (SBB-Jugend)

Sonnabend ist's wieder. Wir sind nach Rathen gefahren, um den alten Bekannten einen Besuch abzustatten.

Keuchend und schnaubend steigen wir die lange Stufenreihe zur Lokomotive hinan. Wir schwitzen nicht schlecht. Karl zieht Vergleiche zum Unterwassermarsch des Jahres . . 89. Wir müssen lachen. Immer mehr Wisse werden gerissen, so daß wir die Rucksäcke, die auf den Rücken drücken, kaum noch spüren. So, jetzt sind wir oben. Wir legen die Rucksäcke ab. Gerhard beginnt zu essen. Karl geht ins Grüne. Ich mache das Seil und die Schlinge fertig. Als Karl wiederkommt, steige ich los. Auf der Pfeife lege ich die Schlinge und hole Karl nach. Er setzt sich zum Sichern hin. Ich hocke mich zusammen und lasse mich hinüber zur Esse fallen, erlange auch sogleich die Platte und ziehe mich an. Die Hände stecke ich jetzt in einen waagerechten Riß, spreize nach rechts und bekomme die Sanduhr zu fassen. Schon habe ich die Beine im Riß, greife höher, trete höher und wiederhole dies noch ein paar Mal, dann stehe ich auf dem Gipfel. Berg Heil! Karl holt Werner nach, dann kommt er zu mir hoch. Er sichert Werner und Gerhard.

Wir schauen ins Tal. Da liegt der Amfelsee. Die Boote sind zusammengeteetet und die Kurgäste sitzen sicher schon beim Abendbrot. Auf der Gans singt Rudi noch seine Pastorenlieder. Als er absteigt, sind wir allein auf den Rathener Gipfeln. Andächtig lauschen wir dem Rauschen der Kiefern unter uns. Die Sonne sinkt. Ihre letzten Strahlen haben bereits die Baumwipfel erreicht. Immer tiefer sinkt der Sonnenball. Jetzt nur noch roter Schein. Als auch er schwindet, bleiben nur noch die roten Wolken. Wir sitzen eng beisammen und erzählen. Die Dämmerung umfängt uns. Ich beginne zu singen, die anderen fallen ein. Der Wind und der Wald saugen unsere Lieder auf. — Vergeinsamkeit. — Einer bekommt Hunger und so seilen wir ab, packen unser Seil zusammen und stolpern auf den engen Pfaden talwärts dem Nachtquartier zu.



Bis Ende September bekannt gewordene Feldpostanschriften unserer Bergkameraden:

PS = Postsammlungstelle.

- Soldat Kurt Arlt (EM), Nr. 13 551, PS Dresd.
 Soldat Gerhard Asmus (TB. Erreicht), Nr. 26 337, PS Dresden.
 Soldat Alfred Bircht (Kohnspigler), Nr. 07 284, PS Dresden.
 Soldat Gerhard Böhme (EM), Nr. 10 284, PS Kiel.
 Soldat Herbert Böhme (Gipfelbrüder), Nr. 22335, PS ?
 Soldat Alfred Boiß (Berggeistler), Nr. 12 335, PS ?
 Soldat Kurt Brendler (Berglust 06), Nr. 14 895, PS Dresden.
 Soldat Gerhard Büttner (EM), Nr. 03 284, PS Dresden.
 Soldat Erich Claus (Berggeistler) Nr. 13 644, PS Dresden.
 Gefr. Martin Dietsche (Excelsior), Nr. 25 646, PS Wien.
 Schütze Heinz Dunger (Wanderlust), Leitmeritz, 1. Komp. Ers.-Batl. 52.
 Soldat Harry Dürichen (Schwefelbrüder 09), Nr. 06 142, PS Dresden.
 Gefr. Rudolf Ebert (EM), Nr. 15 574, PS Dresd.
 Soldat Erwin Esche (EM), Nr. 11 444, PS Dresd.
 Soldat Walter Feldmann (DAB), Nr. 02 513, PS Dresden.
 Geb.-Jäger Johannes Franz (DAB), Nr. 22 924, PS Dresden.
 Soldat Kurt Fraulob (DAB), Nr. 10 302, PS Dresden.
 Soldat Horst Frenzel (Wanderlust), Nr. 22 931, PS Dresden.
 Soldat Willy Freudenberg (DAB), Nr. 17 294, PS Dresden.
 Schütze Willy Kröde (Kohnspigler), Leitmeritz, 3. E.-Batl. IR. 52.
 Gefr. Fritz Fröhling (Falkenspieler), Nr. 11 541, PS Dresden.
 Wachtmstr. Bodo Fromm (Kragelbrüder), Nr. 23 992, PS Dresden.
 Gefr. Walter Gassert (EM), Königsbrück, Neues Lager, 4. MGK. IR. 267.
 Soldat Gerhard Himmel (EM), Nr. 14 369, PS Breslau.
 Soldat Hermann Gnaut (EM), Nr. 10 763, PS Rassel.
 Soldat Paul Hofmann (Kesseltürmer), Nr. 24 086, PS Dresden.
 Gefr. Gerhard Gröber (EM), Nr. 27 786, PS Dresden.
 Soldat Helmut Großer (EM), Nr. 28 766, PS Breslau.
 Soldat Heinz Grübner (EM), Linz (Donau), Reservelazarett, Teillazarett B der Barmherzigen Schwestern.
 Schütze Heinz Hahn (Wanderlust), Nr. 35 672, PS Breslau.
 Gefr. H. Hankisch (DAB), Nr. 03 909, PS Dresd.
 Soldat Hermann Härtig (EM), Nr. 01 767, PS Dresden.
 Soldat Rudolf Hartmann (Kohnsp.), Nr. 22 633, PS Dresden.
 Soldat Erwin Haug (Berglust 06), Nr. 39214, PS Breslau.
 Soldat Gerhard Höfgen (Berglust 06), Nr. 02 647, PS München.
 Soldat Hellmuth Hofmann (Falkenspieler) Nr. 03 924, PS Wien.
 Soldat Heinz Horn (Schwefelbr. 09), Nr. 00 855, PS Berlin.
 Unteroffizier Rudolf Itzche (EM), Leitmeritz, Standort.
 Gefr. Erich Jandke (Kohnspigler), Nr. 16 844, PS Dresden.
 Gefr. Herbert John (Kesseltürmer), Nr. 01 062, PS ?
 Gefr. Rudolf John (Kesseltürmer), Berlin-Staaten, Nachrichtenstelle Fliegerhorstkommandant.
 Gefr. Walter Jung (Gipfelsfreunde), Nr. 25 646, PS Wien.
 Soldat Walter Kadner (Steinmänner) Nr. 29 286, PS Dresden.
 Soldat Walter Kasper (EM), Nr. 06 189, PS Dresden.
 Soldat Fritz Kaudelta (Bergfalten), Nr. 07 688, PS Dresden.
 Soldat Walter Regel (EM), Nr. 23 218, PS Dresden.
 Unteroffizier Herbert Kempe (TB. Erreicht) Nr. 07 292, PS München.
 Soldat Helmuth Keppler (Wanderlust), Nr. 07 640, PS Berlin.
 Gefr. Heini Kirsten (Gipfelbrüder), Nr. 08 163, PS Dresden.
 Soldat Alfred Klinger (EM), Nr. 07 292, PS München.
 Schütze Karl Knoch (Berglust 06), Leitmeritz, Art.-Kaserne, Barackenlager, 1. Komp.
 Soldat Friedrich Knittel (Wildschütz), Nr. 17 126, PS Dresden.
 Schütze Kurt Krahl (Wanderlust), Nr. 26 844, PS Dresden.
 Gefr. Rudolf Kreuschmer (Berglust 06), Traunstein, 2. E. G. IR. 79.
 Unteroffizier Curt Küllmer (Schweißsterne), Nr. 14 047, PS Dresden.
 Soldat Fritz Kümmel (DAB), Nr. 08 214, PS Dresden.
 Soldat Herbert Rutter (Schweißsterne), Nr. 21 655, PS Dresden.
 Soldat Arno Lindner (EM), Nr. 26 883, Zweidorf b. Brunsbüttel.
 Soldat Hellmut Matschl (Gipfelglück), Nr. 32 396, PS Breslau.
 Soldat Alfred Michel (Kanzeltürmer), Nr. 17 126, PS Dresden.
 Junker Hans Nierisch (Steinmänner), Marinefeldpost, Marine-Nachrichtenstelle Casenburg, Swinemünde.
 Soldat Rudolf Nake (Berglust 06), Nr. 23 057, PS ?

Schüze Fritz Neumann (Wanderlust) Nr. 25 249, PS München.
 Soldat Herbert Nijtsche (Berglust 06), Nr. 29 339, PS Dresden.
 Soldat Hans Preusche (EM), Nr. 17 814, PS Dresden.
 Soldat Fritz Raad (EM), Nr. 29 339, PS Dresd.
 Gefr. Martin Reichelt (Berglust 06), Nr. 17 814, PS Dresden.
 Soldat Arno Richter (Bergjungf), Nr. 03 924, PS Wien.
 Soldat Ernst Richter (Falconiertürmer), Nr. 02 517, PS Dresden.
 Unteroffizier Gerhard Richter (Wanderlust), Nr. 17 379, PS Stettin.
 Soldat Horst Rödel (Berglust 06), Nr. 01 678, PS Dresden.
 Soldat Walter Rößberg (EM), Nr. 27 634, PS Dresden.
 Schüze Gerhard Rößger (Steinmänner), Dresden N 15, 1./Schützen-Inf.-Gr.-Battl. 10.
 Gefr. Paul Schneider (Kanzeltürmer) Nr. 07688, PS Dresden.
 Soldat Paul Schneider (Berggeist), Nr. 26 181, PS Dresden.
 Soldat Willi Schenker (Schwefelbrüder 09), Nr. 12 191, PS Dresden.
 Unteroffizier Walter Schmidt (Zugspizler), Nr. 11 550, PS Dresden.
 Soldat Hans Schöne (Berglust 06), Nr. 26 010, PS Dresden.
 Soldat Helmut Schuster (EM), Nr. 15 836, PS Dresden.
 Gefr. Johannes Schwarz, Nr. 26 842, PS Dresd.

Soldat Karl Stein (Steinmänner), Nr. 08 104, PS Dresden.
 Unteroffizier Hans Seilheimer (Rohnspizler), Dresden, Friedr.-August-Kas. 3./I.C.Battl. 192.
 Gefr. Rudolf Stelzer (Wanderlust), Nr. 27 863, PS Ln. Stelle E z. b. B.
 Soldat Karl Stufenhauer (Berggeist), Nr. 17 814, PS Dresden.
 Soldat Erich Thieme (Kesseltürmer), Niesä/Elbe, 3./Erf.Bi.Battl. 24.
 Soldat Karl Voigt II (Berglust 06), Dresden N, Heimat-Pferdelazarett 4, Kirchbach-Kaserne.
 Gefr. Martin Wächtler (Gipfelsürmer), Nr. 27 786, PS Dresden.
 Soldat Max Weidel (Rohnspizler), Nr. 22 921, PS Dresden.
 Gefr. Erich Wendel (Gipfelsfreunde), Nr. 07 292, PS München.
 Unteroffizier Wilhelm Zimmermann (TB. Erreicht), Nr. 02 743, PS Frankfurt/Main.
 Gefr. Walter Zoblner (Wanderlust), Nr. 26 849, PS Dresden.

Vorstehendes Verzeichnis nennt nur einen Teil der Einberufenen. Die fehlenden Anschriften bitten wir in der Geschäftsstelle zu melden, auch erbitten wir Mitteilungen über Auszeichnungen usw.

Den Kameraden im Waffentod sendet die Bundesführung auf diesem Wege einen herzlichen Bergheil-Gruß!

Hans Stauß, stellv. Bundesleiter.

Kurzbericht von der Bundesversammlung vom 19. September 1939

Die Bundesversammlung leitete Hans Stauß in Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Bundesführers. Er fand die notwendigen Worte zur Lage, rief zur Mitarbeit auf, um die durch viele Einberufungen von Bundeskameraden in die „Arbeitsfront“ des SBB. gerissenen Lücken sofort zu schließen und jede Gefahr für den Bestand des Bundes zu bannen.

Bergfreund Dr. Fehrmann war auch zur Stelle, unterstützte und erweiterte die Ausführungen des stellv. Bundesführers nach der politischen Seite hin und unterstrich die Mahnung zu vorbildlichem, disziplinierten Verhalten aller

Kameraden, die noch die Freiheit haben, sich ihr sonntägliches Bergziel zu wählen

Dann berichteten H. Thumm über die Aufgabe der Bundeshütte und des Pflanzengartens, K. Voigt (trotz nur kurzen Abendurlaubs zur Versammlung erschienen) über die Fortführung der Samariterarbeit, E. Brade von der Arbeit des Aufnahmeausschusses, M. Hankschmann für Bücherei und Presse und M. Richter über die Diatarbeit. Die Gesangsabteilung wird künftig zu den Bundesversammlungen, die bis auf weiteres jeden 1. und 3. Dienstag im Monat stattfinden sollen, wieder singen. —mann.

Dresse

Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß die Aufrufe um verstärkte Mitarbeit an der Bundeszeitung durch Einsendung von Beiträgen nicht ungehört verhallen. Wir danken hiermit öffentlich allen Bergfreunden, die zu Feder und Papier griffen. Wer sich vornahm, auch oder

wieder einmal in die Tinte zu steigen, mag es bald tun, denn unter den Kameraden, die jetzt beim Heere sind, ist mancher, der gern schreiben würde, aber jetzt dazu nicht in der Lage ist. Auch in diese Lücke müssen die Daheimgebliebenen springen!

Ausschluß aus dem SBB

Am 25. September 1939 wurde Curt Nijtschmann wegen vaterlandsfeindlichen Verhaltens aus dem SBB ausgeschlossen. Das Kreisgericht

Pirna schloß N. vor seiner Verhaftung aus der NSDAP. aus.

Max Richter, Dietswart.
 Hans Stauß, stellv. Bundesführer.

Aufnahmeausschuß

Zur Aufnahme in den DNB, Zweig SSB, haben sich gemeldet:

Klubnachmeldungen:

L. C. Wanderlust:
 Beek, Enbold, Dresden U 5, Gambrinusstr. 4, III.

Einzelmitglieder:

A-Mitglieder:
 Heinicke, Kurt, Dresden N 6, Pulsnitzer Str. 1, IV.
 Jungmannen:
 Clemens, Helmut, Dresden N 30, Geibelstr. 15, II.
 Einsprüche sind in der Geschäftsstelle zu melden.

Gipfelbuchausschuß

Arbeitsbericht.

Gebiet 1 (Rathen)
 1. 10. Wehlskopf, Abseilring erneuert. GA.
 24. 9. Doppelkopf, Buch v. 21. 5. 33 eingezogen. Neues Buch und neue Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. GA.
 30. 7. Raaber Säule, Kapselstütze gesetzt. Kapsel ausgewechselt. Götlich, EM.
 24. 9. Lokomotive, Esse, Buch v. 10. 6. 34 eingezogen. Neues Buch gelegt. Heinz Paul, Rohnspizler.

Gebiet 2 (Brand)

10. 9. Tiefgrundturm, Buch v. 19. 10. 30 eingezogen, da Buch nat. Kapsel beschädigt. W. Grote, Bergtreue.

Gebiet 3 (Steine)

10. 9. Zwergfels, Kapsel ausgewechselt, da durchschossen. R. Bialla, Hunsrückler.
 10. 9. Abgetrennte Wand, dasselbe. R. Hahmann, Hunsrückler.

Gebiet 4 (Bielatal)

24. 9. Frikitturm, Abseilstift durch Ring ersetzt. GA.
 30. 7. Pfingstturm, Buch v. 22. 7. 34 eingezogen, da zerrissen. R. Brendler, Berglust 06.
 20. 8. Buch nach Einbinden wieder gelegt. GA.
 30. 7. Verlassene Wand, Buch v. 22. 7. 34 eingezogen, da zerrissen. W. Kramm, EM.
 13. 8. Buch nach Einbinden wieder gelegt. GA.

Gebiet 5 (Eiland)

23. 7. Krüppelspizze, Buch durchnäht vorgefunden, da Kapsel offen. Buch eingezogen. W. Lorenz, Schwefelbrüder 09.
 20. 8. Neues Buch gelegt. GA.

Gebiet 7 (Schrammsteine)

12. 8. Osterturm-Vorturm, Abseilstift durch Ring ersetzt. GA.
 13. 8. Stl. Schrammturm, Abseilring erneuert, Kapselstütze gesetzt. GA.
 29. 7. Hoher Torstein, Buch v. 23. 7. 34 eingezogen, da ausgeschrieben. Neues Buch gelegt. H. Mäser, Im.

Gebiet 8 (Affensteine)

30. 7. Rohnspizze, Kapselstütze gesetzt. Heinz Paul, Rohnspizler.
 5. 8. Kreuzturm, 2. Abseilring (auf Pfeiler in Südwand) erneuert. GA.

6. 8. Wolfsturm, Abseilring auf dem Gipfel erneuert. (2. Abseilring überflüssig.) GA.

Gebiet 9 (Schmilka)

22. 7. Elbtalwächter, Kapsel ausgewechselt. W. Rößler, Jgd.
 24. 9. Buch v. 21. 8. 34 eingezogen, da zerrissen. R. Hahmann, Hunsrückler.
 10. 8. Kauschenstein, Buch v. 17. 5. 37 eingezogen, da ausgeschrieben.

Horst Paul, Excelsior.

Gebiet 10 (Kleiner Zschand)

10. 9. Obere Winterbergspizze, Kapsel ausgewechselt. GA.

Gebiet 11 (Großer Zschand)

24. 9. Schwarze Zinne, Kapselstütze gesetzt. Kapsel ausgewechselt. GA.
 20. 8. Fensterturm, Kapselstütze gesetzt. GA.
 20. 8. Weberschluchtkegel, Ring des Talweges erneuert. Scheibner, Falkenspizler.

Gebiet 12 (Prebischtal)

17. 9. Langegrundturm, Abseilstift durch Ring ersetzt. Kapselstütze gesetzt. Neue Kapsel gelegt. GA.
 10. 9. Kl. Prebischtalkegel, Wandring der Westlante erneuert. Stift im NB durch Ring ersetzt. GA.

Gebiet 13 (Niedergrund)

13. 8. Gamsspizze, Buch v. 3. 10. 37 eingezogen. Neues Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. Abseilring erneuert. GA.

Gebiet 14 (Dittersbach)

31. 7. Pferdstein, Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. GA.
 28. 7. Doppelturm, dasselbe. GA.
 3. 8. Großer Rosengartenturm, dasselbe. GA.

Der Gipfelbuch-Ausschuß.
 i. B. Hans Stauß.

Ein Feldpostbrief

Liebe Kameraden!

Nachdem mir meine Frau postwendend die September-Nummer unserer Bundeszeitung zuschickte und ich in einigen freien Stunden Zeit fand, sie zu lesen, kann ich nicht umhin, Euch meine Anerkennung für den darin zum Ausdruck gebrachten Geist hierdurch zu übermitteln.

Allein der Aufsatz der Titelseite „Bergkameraden“ entspricht durchaus auch all meinen bisherigen Bemühungen für unsere Gemeinschaft. Möge der Ernst der Zeit entsprechend dazu beitragen, auch die sonst Säumigen zu engerer Kameradschaft zusammenzuführen.

Leider hat auch mich die Pflicht auf hoffentlich nicht allzulange Zeit aus Eurer Mitte gerissen. Mit mir auch noch manchen anderen, und wir werden nach unserer Rückkehr wieder mit gewohntem Eifer und Idealismus unserer Gemeinschaft dienen.

Für Eure weitere erfolgreiche Arbeit beglückwünsche ich Euch und grüße Euch und damit zugleich alle Bundeskameraden, von der Front, in alter Frische mit künftigen Bergheil! Euer Bergkamerad Karl Stein.